

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 59 (1988)
Heft: 9

Artikel: "Irgendwo anderswo" : Altersgeiz
Autor: Bichsel, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810738>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Altersgeiz

Von Peter Bichsel

Ich kenne einen sehr alten Mann, der ist in seinem Leben reich geworden – durch Zufälle wohl, aber doch vor allem durch Selbstverschulden. Nachdem er nicht reich geboren war, war er sehr stolz auf seinen Reichtum, und nachdem er kein Schweizer war, zeigte er seinen Reichtum auch offen, etwas prahlerisch zwar, aber nicht ohne Grosszügigkeit, wenn man sich auch erzählt, dass er ganz kleine Äuglein bekomme, wenn von Geld die Rede sei. Man hatte ihm gegenüber Bedenken – er glich nicht wenig Brechts Puntilla –, aber er war dann skurril und unberechenbar genug, dass man ihn doch mochte.

Aus: Peter Bichsel: IRGENDWO ANDERSWO.
Kolumnen 1980–1985. © 1986 Luchterhand
Verlag, Darmstadt.

Wer fürchtet sich nicht vor dem Alter? Wer weiss schon, was für eine Krankheit ihn treffen könnte? Senilität ist wohl fast das Schlimmste, und davor hatte er sich – ein gebildeter Mann – wohl auch gefürchtet. Es hat ihn jedoch eine andere Krankheit getroffen: Geiz, Altersgeiz – ausgerechnet ihn, der es immer so geliebt hat, andere mit Reichtümern zu überschütten, dem Sultan aus Tausend-und-einer-Nacht näher als dem neuwestlichen Unternehmer. Und unter seinem Geiz haben einige zu leiden, nicht zuletzt auch jene, die seinen Betrieb jetzt führen und fürchten, dass dieser Betrieb ganz ausgetrocknet werden könnte und absterben.

Er tut mit recht eigentlich leid, der sehr alte Mann. Er ist kein Geiziger, er ist nur einer geworden. Warum?

Er hat Angst, Angst macht geizig, und er versucht, mit letzter Kraft, seinen Tod zu überlisten.

Oft genug hat er erlebt, wie ihm sein Geld das Leben rettete: damals zum Beispiel in London, als sein Zimmer im Hilton schon vergeben und nur noch eine immens teure Suite zu haben war. Da hätte er auf der Strasse erfrieren können, hätte er nicht seinen Reichtum gehabt. Er war es ja nicht gewohnt – wie andere – ohne Geld nach London zu reisen. Seine Ängste hat er immer mit Geld bekämpft: die Angst vor Kälte, die Angst vor Liebesverlust (Ursprung seiner Grosszügigkeit), die Angst vor Hunger und vor Durst.

Nun versucht er halt, seine Angst vor dem Tod mit Geld zu bekämpfen. Er hat zwar vieles erfolgreich mit Geld überlistet, aber er weiss, dass sein letzter Angstgegner sehr teuer sein wird. Und er hat keine Freunde mehr, jetzt hat er nur noch Angst.

Auch wenn man ihm das schadenfreudig gönnt, traurig ist es trotzdem.

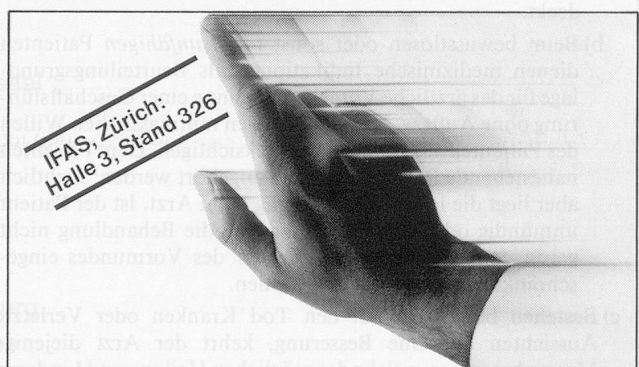
Ich meine das – ausnahmsweise – nicht politisch. Mir fällt aber in diesem Zusammenhang das immense Sicherheitsbedürfnis der Reichen ein: mehrmals gesicherte Tore und Türen, Gärten voller Scheinwerfer und Bodyguards, überwacht, bewacht und gefangen.

Sie tun mir auch leid, ich möchte kein Reicher sein. Aber könnte es nicht vielleicht sein, dass sie es bitter nötig haben, zu den Bedrohten zu gehören? Denn andere Bedrohte – die Arbeitslosen, die Hungernden, die Ausgebeuteten in der Dritten Welt – die bedauert man wenigstens, mit denen hat man Erbarmen. Wer bedroht ist, mit dem hat man Erbarmen. Also gibt die Bedrohung dem einsamen Reichen ein Stück Menschlichkeit zurück, und niemand hat ihn zu beneiden, weil er in Gefahr ist.

Hie und da kommt mir unsere Schweiz wie dieser erbarmungswürdige Reiche vor. Gibt es vielleicht deshalb so viele Gefahren, die auf uns lauern, sind wir vielleicht deshalb bis auf die Zähne gerüstet? Sind die Tamilen deshalb eine Gefahr und alle Asylsuchenden eine Bedrohung, weil wir fürchten, jemand könnte uns beneiden und nicht mehr lieben?

Oft scheint mir, die Bedrohung ist des Schweizers liebstes Kind, und ich denke, wir brauchen sie dringend, um trotz unseres Reichtums noch klagen zu dürfen, trotzdem noch bedauernswert und menschlich zu sein.

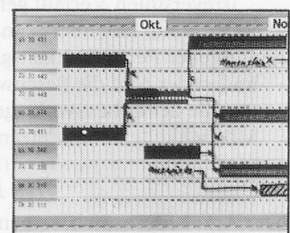
Oder ist auch das Verhalten der Schweiz nur ein Fall von Altersgeiz?



Ein schneller Griff schafft Überblick.

Es tönt fast zu einfach, aber es ist wahr. Einige wenige Griffe genügen, und Sie haben Ihre optische Organisation voll in der Hand. Da gibt es nichts zu rütteln: Kein Termin entgeht Ihnen mehr und Sie sind immer Herr über Ihre Organisation. Und nicht die Organisation über Sie.

Profitieren Sie von unserer Erfahrung. Sprechen Sie mit uns. Warum nicht gleich jetzt? Tel. 01 44 55 10



Planungstabellen für Dienst- und Einsatzpläne, Ganzjahresübersichten, Bettenbelegung, Arbeitspläne (Güfeliplan).

WAGNER VISUELL



Überblick durch Organisation.

Josefstrasse 129, 8031 Zürich, Telefon 01 44 55 10